(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 240 | Sonnabend, den 13. Oktober | 1900

Das Kaiserfest auf der Saalburg.

Bei der Grundsteinlegung auf der alten Römerburg, der Saalburg, unweit Homburg v. d. Höhe weihte der Kaiser seine Hammerschläge mit folgenden zündenden Worten:

„Mein erster Gedanke bei der heutigen Feier gilt in wehmuthsvollem Dank Meinem unvergeßlichen Vater; seiner Thatkraft und Hingabe verdanken wir das Erstehen der Saalburg. Gleichwie im fernen Osten unseres Vaterlandes eine alte feste Ritterburg (die Marienburg) auf Mein Geheiß neu erstanden ist, so steigt hier gleich einem Phönix aus der Asche empor dieses Kastell, ein Zeuge römischer Macht, ein Glied in der gewaltigen Kette, die Rom's Legionen um das Deutsche Reich geschlungen, ein Bild dafür, wie der Wille des Cäsar Augustus der Welt das Gepräge gab und römische Kultur nach Germanien hineintrug. So weihe Ich den ersten Hammerschlag dem Andenken Meines unvergeßlichen Vaters, den zweiten der deutschen Jugend, den heranwachsenden Geschlechtern, die hier lernen mögen, was ein Weltreich bedeutet, den dritten unserm geliebten deutschen Vaterlande, dem harmonischen Zusammenwirken zwischen Fürsten und Völkern. Möge deutsche Macht so fest und gewaltig dastehen, wie einst römische Macht, möge, wie man einst mit Stolz sagte, civis romanus sum, man nunmehr mit Stolz sagen: Ich bin ein deutscher Bürger."

Die Feier war von freundlichem Wetter begünstigt, das sich schließlich doch eingestellt hatte, nachdem der Himmel lange grau umzogen gewesen war.

Ueber das Fest selbst erhalten wir folgende Schilderung: Hunderte von Wagen rollten empor zur zweitausend Jahre alten Römerhöhe, Tausende bildeten in den, in den bunten Herbstfarben spielenden schattigen Wäldern Spalier, und da oben rankte sich um die alten festen Mauern des Römerkastells frisches, junges Grün.

Um $^{1}/_{2}$11 Uhr war das Prätorium von den Festgästen angefüllt und mit den malerischen Trachten der alten Römer, in welchen die Theilnehmer am Festspiel erschienen, verband sich der moderne Zivilanzug. Neben den goldenen römischen Feld- und Triumphzeichen blinkten die Helmspitzen unserer Offiziere. Da erscholl von Außen her der Ruf der Tuba, und die Fanfaren im Innern tragen ihn weiter und künden: Der Kaiser naht der Römerburg. Die edlen Römer schreiten ihm entgegen, die Thore öffnen sich und der Präfekt des Kastells empfängt den Monarchen mit einer lateinischen Ansprache des Professors Mommsen, die in deutscher Uebersetzung also lautete: „Unter günstigen Vorzeichen mögest Du eintreten, geweihtester Kaiser, mit Deiner verehrungswürdigen Gemahlin in das Saalburg-Kastell, das auf Deinen Befehl wieder neu errichtet ward. Nichts Schöneres, nichts Herrlicheres, nichts Erwünschteres hätte uns geschehen können, als Deine Herkunft. Möge Alles einen günstigen Ausgang nehmen, was Du zu Wasser und zu Lande beginnst, zum größeren Ruhme des Reiches. Der Höchste möge Dein geweihtes Haupt unversehrt erhalten, er möge erhalten Deine Gemahlin Auguste Victoria, deren Name schon die erfreulichste Vorbedeutung enthält, er möge erhalten die Söhne und das Töchterlein, die bei den heimischen Penaten glücklich ernährt und trefflich erzogen werden. Doch nun wage ich Dich nicht länger aufzuhalten. Mögest Du überzeugt sein, daß treuere und Dir ergebenere Menschen auf der Erdenrunde nicht gefunden werden können, als die Bewohner des Taunus".

Es folgte die Antwort und die Weiherede des Kaisers, die oben mitgetheilt ist.

Von dem Eingangsthor, der Porta decumana, schritt der Kaiser mit seiner Begleitung sodann durch die Via triumphalis zum Prätorium; Hunderte von Sängern jubelten ihm den lateinischen Gruß: „Salve, salve, Imperator!" entgegen. Bis zum römischen Tempel ging der Zug, wo die hohen Herrschaften mit einem von Jos. Lauff verfaßten Gedicht begrüßt wurden.

Die Ceremonie der Grundsteinlegung bildete den Schluß der offiziellen Feier und Gesang gab der weihevollen Stimmung Ausdruck. Die römischen Krieger fesselten die hohen Gäste ganz besonders, der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit den Veranstaltern des glänzend gelungenen Festes und den Mitgliedern der Reichs-Limes-Kommission. Am Nachmittag begaben sich die Majestäten nach Schloß Kronberg zur Kaiserin Friedrich.

Politische Tagesschau.

— Die Einbringung der Kanalvorlage an den preußischen Landtag zu Beginn der kommenden Session wird als gesichert bezeichnet. Sie kommt also doch und wirft als großes Ereigniß ihre Schatten voraus. Der Landrath des Kreises Ohlau, Graf York von Wartenburg, erklärte zum 1. Januar 1901 seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachzusuchen. Die Gründe zu diesem Entschlusse lägen nicht in den Verhältnissen des Kreises, sondern in seiner Eigenschaft als Landrath und Mitglied des Herrenhauses. Graf v. Wartenburg stellt sich damit also als Kanalgegner dar, der lieber seine Stellung aufgiebt, als seine Ueberzeugung unterdrückt.

— Harte Anklagen richtet in der „Kol.-Zeitschr." Dr. Hans Wagner gegen den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, den zur Zeit auf Urlaub in der Heimath verweilenden General von Liebert. Herr Wagner erklärt sich bereit, vor Gerichten den Beweis zu führen, daß in einem ostafrikanischen Dorfe allein 40 Menschen niedergeknallt seien, weil sie einige Rupien Steuer nicht bezahlen konnten, und daß der Hüttensteuer wegen etwa 2000 Menschen ihr Leben verloren hätten. Ferner behauptet Herr Wagner, das „Zukunftsprogramm" des Gouverneurs habe darin bestanden, daß er die einzelnen Handelsplätze der Kolonie zu Gunsten von Dar-es-Salaam habe absterben lassen wollen, indem er dem Handel und den Karawanen an anderen Orten große Schwierigkeiten bereitete. Herr von Lieber wird sich zu verantworten wissen.

— Ueber die Arbeiterverhältnisse in der rheinischen Montan-Industrie wird der „Voss. Ztg." aus Essen geschrieben: Arbeiter Entlassungen sind bis jetzt nur in ganz vereinzelten Fällen und geringem Umfange vorgekommen, aber Angesichts der abnehmenden Beschäftigung der Werke ist sehr zu befürchten, daß schon gegen die Oktobermitte zahlreiche Arbeiter-Kündigungen erfolgen werden. Ein großer Theil der bei der Eisen-Industrie zur Entlassung kommenden Arbeiter wird vorläufig noch beim Kohlenbergbau eingestellt werden können, aber es liegt leider die Wahrscheinlichkeit nahe, daß auch dieser über kurz oder lang zu Förder-Einschränkungen resp. Arbeiter-Entlassungen seine Zuflucht wird nehmen müssen.

— Vom Zuckermarkt wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die rückläufige Bewegung an den Zuckermärkten hat sich weiter fortgesetzt. Die inländischen Raffinerien haben demgemäß keinen Anlaß, sich mit Rohwaare zu versehen. Von Außen her war auch keine Anregung vorhanden, und so schleppte sich das Geschäft langsam dahin. Die Hoffnung auf amerikanische Käufe ging erst im letzten Moment in Erfüllung, aber die geringfügigen, dem deutschen Markt entnommenen Mengen fallen kaum ins Gewicht.

— Die außerordentliche Zunahme der Einstellung von Gewerbebetrieben ist im Königreich Bayern, und auch anderswo zu verzeichnen. Die „Frankf. Ztg." bemerkt dazu richtig: „Man kann nun allerdings sagen, die ungünstigen Ziffern erklären sich zum Theil aus nicht genügend fundierten Gewerbeeröffnungen, und es schade nichts, wenn diese wieder verschwinden oder sich verminderten. Ja, aber die betreffenden Leute wollen auch leben, und was wird aus ihnen, wenn man ihnen die Existenz fortwährend vertheuert?"

— In Spanien schlafen die carlistischen Umtriebe nicht ein, trotz der scharfen Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung treten bald hier, bald da Spuren carlistischer Thätigkeit zu Tage. In einer carlistischen Waffenfabrik der Stadt Leride wurden nicht weniger als 600 Gewehre und viel Munition beschlagnahmt. Der dortige Carlistenführer Nimbo wurde verhaftet. Besondere Aussicht, etwas zu erreichen, haben die Carlisten gegenwärtig nicht, sie müßten sich gerade zu Führern einer Bewegung machen, die bei fortgesetzter Anziehung der Steuerschraube gegen die Regierung losbrechen könnte. — Der Ministerpräsident Silvele erklärte, er werde mit dem Kriegsminister veranlassen, daß die Angehörigen der 600 Spanier, die sich noch in den Händen der Philippinos befinden, vom Staat unterstützt werden. Wie mag es den Bedauernswerthen bisher ergangen sein, da sich ihre Ernährer schon seit Jahr und Tag in Gefangenschaft befinden, ohne daß die spanische Regierung an eine Unterstützung gedacht hätte.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober 1900.

— Der Kaiser und die Kaiserin sehen sich zu ihrem großen Bedauern genöthigt, die beabsichtigten Besuche bei Geheimrath Krupp in Villa Hügel bei Essen, in Barmen, Elberfeld, dem Kreise Mettmann und Hildesheim zu verschieben, da das Befinden der Kaiserin Friedrich es den Majestäten erwünscht erscheinen läßt, einige Tage in der Nähe der erkrankten Kaiserin zuzubringen. Die Majestäten hoffen aber zuversichtlich, jene Besuche nach dem bisherigen Programm noch im Laufe dieses Monats ausführen zu können.

— Eine im Frühjahr bevorstehende Reise des deutschen Kronprinzen nach Palästina werde von Konstantinopel und von London aus angekündigt. An der ganzen Meldung ist kein wahres Wort.

— Corvettenkapitän Lans, der Held von Taku, den der Orden pour le mérite schmückt, ist nicht, wie gemeldet worden war, bei seinen ersten Gehversuchen nach Abnahme des Gipsverbandes gefallen und hat das verwundete

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Chester ist fünf Meilen von Maywood entfernt," wiederholte sich Mr. Lane, und sein Kopf begann zu brennen und sein Herz schlug laut. „Ich bin ein Dummkopf, ein dreifacher Dummkopf gewesen," murmelte er, nahm seinen Hut und ging hinaus, um in der kalten Winterluft sein glühendes Gesicht zu kühlen.

Tief in Gedanken versenkt, ging er den gepflasterten Weg vor der Villa entlang, und ohne es zu bemerken, war er plötzlich vor dem hohen, grauen Herrenhause angelangt, das unter dem Namen Delaney House bekannt war. Es stand etwas von der Straße zurück zwischen den blätterlosen Bäumen, den immer grünen Sträuchern und den Cedern, die im weißen Mondlichte wie geisterhafte Schildwachen sich erhoben. Das Haus mit seinen geschlossenen Thüren und wohlverwahrten Fenstern, von denen kein freundliches Licht dem Vorübergehenden leuchtete, sah düster und unheimlich genug aus, aber Mr. Lane, ganz seinen Grübeleien hingegeben, schritt ruhig, ohne es der Aufmerksamkeit zu würdigen, daran vorüber.

Die Nacht war ungewöhnlich still, nichts war zu hören, als das Flüstern des Winterwindes, der sich in ruhelosen Seufzern durch die Aeste der Bäume stahl, aber plötzlich wurde dies Schweigen durch einen langen tiefen Klageton unterbrochen, der lauter und lauter werdend, bis zu einem furchtbaren Geschrei wahnsinniger Wuth und maßlosen Zornes anschwoll.

Entsetzt prallte der Detektive zurück, als dieses markerschütternde Geschrei an sein Ohr schlug. Sein Auge fiel auf die dunkle Vorderseite von Delaney House.

„Ah!" stieß er hervor, und wie ein grauenvolles Echo erschallte der furchtbare Schrei wieder.

Er schien über seinen Kopf weg sich mit dem wandelnden Winde zu vereinen. Wieder blickte er nach Delaney House hinüber und dieses Mal sah er hinter den geschlossenen Läden einen Lichtstrahl schimmern, der aber plötzlich wieder verschwunden war.

Er stand schweigend still und heftete das Auge auf die Fensterreihe, an der das Licht so sonderbar aufgeleuchtet und mit Blitzesschnelle wieder erloschen war. Er konnte das Ganze kaum fassen.

„Welch' gräßliche Stimme," sagte er vor sich hin. „Es war weder die Stimme eines Mannes, noch eines Weibes, und doch klang es deutlich wie der Schrei eines Menschen. Was konnte es sein? Ich habe solches Kreischen nur in den Mauern der Irrenhäuser gehört. — Sollte ein unglücklicher Wahnsinniger in Delaney House eingeschlossen sein?"

Noch eine Weile blieb er lauschend und beobachtend stehend, aber weder sah, noch hörte er etwas mehr. Das Herrenhaus war wieder in seine frühere unheimliche Stille zurückversetzt. Es däuchte ihm fast, daß jenes entsetzliche Geschrei und das rasch aufleuchtende Licht ein Trugbild seiner überreizten Einbildungskraft gewesen sein müsse.

Er ging nach dem Hauptthore, welches wie die ganze Einfriedigung aus starken Eisenstäben mit vergoldeten Spitzen bestand, und drückte auf die Klinge. Das Thor war unverschlossen und gab leicht seinem Drucke nach. Er trat in den Garten und durchwanderte die verlassenen Gänge, sich sorgfältig im Schatten haltend, damit der Mondschein in nicht verriethe. Er wußte selbst nicht recht, welche Laune ihn dazu getrieben, das Eigenthum eines Mannes heimlich zu betreten, der ihm vollständig fremd war.

Sich allmählich von dem Hause entfernend, war er endlich zu jener Stelle des Gartens gekommen, wo derselbe nur von der Giebelseite der Rodney'schen Villa begrenzt wurde. Selbst im Schatten sah er plötzlich einen hellen Lichtstreifen von einem der Fenster aus auf den weißen Kiesweg fallen. Er blickte rasch in die Höhe und sah das Fenster von Alinens Zimmer erleuchtet.

Sich tiefer in den Schatten eines immergrünen Baumes zurückziehend, gewahrte er, wie die Fenstervorhänge von einer kleinen weißen Hand zurückgezogen wurden, und im nächsten Augenblicke sah er ein schönes jugendliches Gesicht, das nachdenklich durch die Scheiben in die Mondnacht hinausspähte, deren geheimnißvolle Schatten sich lang und düster um Delaney House ausstreckten.

Es war das Gesicht Aline Rodney's, in das er blickte. Mit halb geöffneten Lippen und großen verzweifelnden Augen schaute sie hinüber nach dem düsteren Herrenhause.

„Was macht sie da? Welchen Antheil kann sie an Delaney House nehmen?" fragte sich Mr. Lane nachdenklich.

Das schöne, junge Gesicht dort oben gab ihm keine Antwort auf seine Fragen. Es lag ein Ausdruck voll sehnsüchtiger Trauer und erhabenem Schmerz in diesen Zügen, welcher dem Detective in die Seele schnitt. Eine Weile stand sie so, in die winterliche Dunkelheit hinausstarrend, dann trat sie langsam zurück und ließ den Vorhang vor dem Fenster herab.

Auf demselben Wege, den er gekommen war, ging Mr. Lane nach dem Hause zurück. Er umging dasselbe und, vor der Vorderseite stehen bleibend, betrachtete er aufmerksam die große geschnitzte eichene Hausthür, zu der einige breite Marmorstufen hinaufführten.

„Sonderbar!" murmelte er; „sollte dies etwa das in Frage stehende Haus sein?"

Er warf einen verlangenden Blick auf die grauen Mauern. Er würde eine Welt darum gegeben haben, wenn sein Auge sie hätte durchdringen können, um das blaue Zimmer zu entdecken, von dem Doktor Anthony erzählt hatte. Ein Dutzend unbestimmter Vermuthungen kreuzten sich in seinem Kopfe, aber jeder seiner Gedanken kreiste wie ein dunkelbeschwingter Vogel der Vorbedeutung Delaney House und dessen Umgebung.

„Kann das Geheimniß hier verborgen liegen?" fragte er sich. „Sollten wir alle weit und breit nach Aline Rodney gesucht haben, während sie hier, dicht neben dem Hause ihres Vaters verwundet lag?

Immer fester nahm der Argwohn von ihm Besitz. Er wurde selbst zur unleugbaren Ueberzeugung, während er noch dastand, das Auge unverwandt auf die große Thür geheftet.

„Gut, ob dem so ist oder nicht, werde ich erfahren haben, noch ehe ich Chester verlasse," brummte er in entschlossenem Tone, als er durch das eiserne Thor wieder auf die Straße hinaustrat.

Auf seinem Rückwege zur Villa kam ihm Doktor Anthony entgegen, der hinausgegangen war, um sich nach ihm umzusehen.

„Ich dachte, Sie wären uns davongelaufen, Lane? Wo waren Sie nur?" fragte der Doktor.

„Ich war hinausgegangen, eine Cigarre zu rauchen. Sie kennen ja meine Junggesellen-Gewohnheiten," sagte Lane unbefangen.

„Sie müssen halb erfroren sein. Es ist heute Abend bitter kalt. Kommen Sie herein und wärmen Sie ihre Hände, ehe wir gehen."

Sie gingen in das Haus, und obgleich man Mr. Lane seiner langen Abwesenheit wegen neckte, sagte er kein Wort von dem, was er gehört und gesehen hatte. Die Zeit dafür war noch nicht gekommen. (Fortsetzung folgt.)

Bein gebrochen. Der schützende Gipsverband konnte vielmehr neuerdings entfernt werden, da der Heilungsprozeß im Laufe der Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht hatte. Nach Entfernung des Verbandes stellte sich, wie den „B. N. N." berichtet wird, im Interesse einer regelrechten Heilung nur die Nothwendigkeit eines kleineren operativen Eingriffs in der Gegend der stehengebliebenen Knochenbrüche heraus. Der wackere Offizier wird also bald vollständig hergestellt sein.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird erst gegen Ende des Monats Berlin auf wenige Tage verlassen, um wie alljährlich seit dem Tode seiner Gemahlin den Allerseelentag (2. November) in Schillingsfürst, woselbst die Fürstin beigesetzt ist, zu verleben.

— Die Einberufung des Reichstags steht nach einer allerhöchsten Meldung für den 22. November bevor. — Gegenüber der Behauptung, daß die Nichteinberufung des Reichstags im Sommer anläßlich des Beginnes der Chinawirren im ausdrücklichen Einvernehmen mit den Führern der großen parlamentarischen Gruppen erfolgt sei, erklärt die „Germania", daß mit den Führern des Centrums bezügliche Verhandlungen weder mündlich noch schriftlich gepflogen worden seien.

— Die allgemeine Einführung der Tiefladelinie ist nunmehr durch die Seeberufsgenossenschaft geplant. Da in letzter Zeit wiederholt deutsche Schiffe in englischen Häfen wegen Ueberladung einen Theil ihrer Ladung wieder löschen mußten, so beabsichtigt die Seeberufsgenossenschaft die Anregung des Kaisers auf Einführung der Tiefladelinie auszuführen, wie solches auch bereits von der Hamburg-Amerikalinie geschehen ist.

— Mit der Rechtsungültigkeitserklärung der Verordnung des Lübecker Senats betr. die Strafbarkeit des Streikpostenstehens beschäftigt sich die „Kreuz-Ztg." in einem Artikel, in dem sie es als einen mißlichen Zustand bezeichnet, daß ein Untergericht eines deutschen Bundesstaates in der Lage ist, einer von der höchsten Autorität eines Einzelstaates verkündeten Verordnung die Rechtsgültigkeit abzusprechen. Es sei zu bedauern, daß der Reichstag die Streikvorlage fallen gelassen habe.

— Eine Neubildung von Truppentheilen der deutschen Armee ist in diesen Tagen vor sich gegangen, und zwar: 2 Eskadrons Jäger zu Pferde bei dem 7. Korps in Wesel, 2 Eskadrons Jäger zu Pferde bei dem 11. Korps in Langensalza, 19 fahrende Batterien Feldartillerie und eine Lehrabtheilung Feldartillerie-Schießschule. Im Ganzen zählt die deutsche Armee im Frieden 495 500 Mann in 18 preußischen, 3 bayrischen, 2 sächsischen Armeekorps.

— Informationskursus für Generale und Regiments-Kommandeure an der Kgl. preußischen Infanterie-Schießschule. Vom 11. mit 23. Oktober findet an der Infanterie-Schießschule Spandau-Ruhleben ein Informationskursus über die Leistungen und die taktische Verwendung des deutschen Infanterie-Gewehrs statt, an welchem eine Anzahl solcher Generale, die aus der Kavallerie und Artillerie hervorgegangen sind und deshalb nicht über eine eingehende Kenntniß des Infanterie-Gewehrs verfügen, sowie etwa 45 Regiments-Kommandeure der Infanterie theilnehmen. Von der bayerischen Armee sind zu diesem Kursus beordert worden: der Generalleutnant Freiherr v. Könitz, Kommandeur der 1. Division und die Obersten v. Weech und Freiherr v. Bechtolsheim, genannt Mauchenheim, Kommandeure des 20. und 17. Infanterie-Regiments.

Die Unruhen in China.

Der Entschluß des chinesichen Hofes, das Hoflager nach Singanfu zu verlegen, wird in Berliner diplomatischen Kreisen als ein höchst ungünstiges Symptom aufgefaßt, da erfolgreiche Friedensverhandlungen nur möglich seien, wenn sich der Kaiser Kwangsü in Peking befinde. Kaiser und Kaiserin-Wittwe befinden sich aber thatsächlich auf dem weiteren Rückzuge von Peking, beide sind, wie aus Shanghei gemeldet wird, am 6. Oktober in Tschartscheng, einer im Südosten der Provinz Shansi gelegenen Stadt, eingetroffen. Danach scheint sich auch die Nachricht nicht zu bestätigen, daß die Kaiserin-Wittwe krank darniederliege und der Kaiser selbstständig regiere. War aber diese Angabe erlogen, dann entstehen ohne Weiteres auch Zweifel an der Richtigkeit der Mittheilung, daß ein kaiserliches Edikt bereits Enthauptung, lebenslängliche Kerkerstrafe und Verbannung über die Hauptschuldigen verhängt habe. Unrichtig scheint auch die Nachricht von der Eroberung Paetingfus zu sein, wenigstens wird aus Tientsin gemeldet, daß die Strafexpedition dorthin erst am heutigen Freitag aufbrechen werde. Die Expedition besteht aus 7000 Mann Deutschen, Engländern, Franzosen und Italienern. Russen, Amerikaner und Japaner betheiligen sich also überhaupt nicht daran.

Feldmarschall Graf Waldersee hat seit dem 27. September den Oberbefehl über die verbündeten Truppen in Tschili. Bei der Befehlsübernahme hielt der Marschall folgende Ansprache: Es erfüllt mein Herz mit Stolz und hoher Freude, daß ich an die Spitze so ausgezeichneter Truppen gestellt bin, die schon rühmliche Beweise ihres Heldenmuthes gegeben haben. Wohl wissend, daß ich mit einer schwierigen Aufgabe betraut bin, habe ich doch die feste Ueberzeugung, daß es mir schnell und sicher gelingen wird, mit Hilfe dieser bewährten Truppen das mir gesetzte Ziel zu erreichen, jetzt, da diese Truppen unter einem einzigen Führer vereinigt sind. Am morgigen Sonnabend gedenkt Graf Waldersee Tientsin zu verlassen, um sich nach Peking zu begeben, vielleicht kommt dann Klarheit in die Sache.

Ueber die Nachgiebigkeit der Russen in Peking herrscht allgemeine Mißstimmung, sie haben durch freiwillige Rückgabe der kaiserlichen Paläste an die Chinesen das Ansehen der Verbündeten stark beeinträchtigt, wenn letztere auch die Paläste schnell in Besitz nahmen, ehe sich die Langzöpfe ihrer freuen konnten.

In den südlichen Provinzen sieht es trübe aus. Nach einer Meldung aus Hongkong erwartet man dort im November einen Aufstand der Dreifaltigkeitsbrüder, um die Mandschudynastie zu stürzen. Starke chinesische Banden ziehen sich in dem Gebiete zusammen und es wird heute schon mit der Eventualität des Eintritts ganz ähnlicher Ausschreitungen gerechnet, wie sie zu den Maßnahmen der Verbündeten gegen Tientsin und Peking die Veranlassung boten. Es heißt, daß ein deutsches Kanonenboot flußaufwärts gesandt sei, um den Aufstand unterdrücken zu helfen. England rief 10 000 Mann indische Truppen zur Hilfe herbei.

Berlin, 11. Oktober. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Damrstadt" 10. Oktober in Tsingtau angekommen.

Tientsin, 8. Oktober. Die Deutschen haben den Befehl erhalten, die Eisenbahn von Peking nach Jangtsun zu besetzen, der übrige Theil der Eisenbahnline wurde von Russen besetzt, den britischen Truppen wurde gestattet, den Hafen von Tschingwantao zu bewachen.

Schanghai, 10. Oktober. Bischof Anzer, der hier eingetroffen ist, gedenkt sofort nach Tsingtau aufzubrechen und von da nach kurzem Aufenthalt nach Tientsin zu reisen.

Petersburg, 11. Oktober. Der Kaiser hat dem Chef der Provinz Kwantung und Kommandirenden der Land- und Seetruppen im Stillen Ocean, Viceadmiral Alexejew, für seine ausgezeichnete Führung der Landtruppen auf dem Kriegsschauplatze von Petschili einen goldenen, mit Brillanten besetzten und einer ehrenden Inschrift versehenen Säbel verliehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Aussichten, daß ein arbeitsfähiger Reichsrath aus den kommenden Wahlen hervorgehen werde, bessern sich. Die angesehensten tschechischen Führer beschlossen, im neuen Reichsrath die Obstruktion gänzlich fallen zu lassen. Das wäre eine wahre Wohlthat für das vielgeplagte Oesterreich.

England. Der Londoner „Times" zufolge wird Lord Salisbury neben dem Posten des Premierministers die Leitung der auswärtigen Politik weiter führen und Chamberlain Colonialminister bleiben. Letzterer sei in diesem Amte unentbehrlich.

England und Transvaal. Präsident Krüger, so wird aus Lourenço Marques gemeldet, empfing an seinem Geburtstage zahlreiche Besuche, unter anderen auch eine Deputation von Burenflüchtlingen, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten und ein Rauchkäppchen dedicirten. Der Präsident dankte voll Rührung und setzte die Kappe sofort auf. — Daß die Buren den Engländern noch viel zu schaffen machen, beweist folgende Depesche aus London vom 11. Oktober: „Lord Roberts meldet vom gestrigen Tage aus Pretoria: Bei Kaapmuiden beim Uebergang über den Kaap-Fluß wurde gestern ein Eisenbahnzug zum Umstürzen gebracht; drei Mann wurden getödtet, ein Offizier und 15 Mann verletzt, alle gehörten zur 66. Batterie, außerdem wurden 60 Stück Vieh getödtet. Als Kapitän Paget von der Schützenbrigade mit 18 Mann und zwei Ingenieur-Offizieren später an der Eisenbahnlinie vorgingen, um sich über Schaden zu vergewissern, wurden sie von den Buren, die auf der Lauer lagen, beschossen. Kapitän Stewart von der Schützenbrigade, der die Schüsse hörte, eilte mit 40 Mann zur Hilfe. Die Verluste waren sehr schwer. Kapitän Stewart und ein Mann wurden getödtet, Kapitän Paget, ein anderer Offizier und 5 Mann schwer verletzt, ein Ingenieur-Offizier und 10 Mann geriethen in Gefangenschaft."

Frankreich. Die Pariser Blätter pflegen augenblicklich sehr vernünftige Erörterungen. Anläßlich des sehr traurigen Ausgangs eines Zweikampfs, fordern sie das Verbot des Duells und weisen darauf hin, daß England sich trotz seines Duellverbots sehr wohl befindet.

Aus der Provinz.

* **Konitz,** 11. Oktober. Für die landwirthschaftlichen Kreise dürfte nachstehender, bisher nicht veröffentlichter Fall von besonderem Interesse sein. Ende November v. J. war unter dem Viehstande des Besitzers August Semrau in Schlagenthin die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Seitens des zuständigen Landraths Freiherrn v. Zedlitz wurde sowohl die Sperre über das Gehöft des genannten Besitzers verhängt, als auch betreffs der ganzen Ortschaft Schlagenthin und der Nachbarorte Absperrungen getroffen, die am 2. Dezember v. J. im Kreisblatt veröffentlicht wurden. Unter Anderem war angeordnet, daß Milch in ungekochtem Zustande aus dem verseuchten Gebiete nicht verkauft werden durfte. Pflicht des Amts- bezw. Gemeindevorstehers wäre es nun gewesen, nicht nur diese Anordnungen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, sondern auch deren Befolgung strengstens zu überwachen. Dies geschah nicht und so lieferten die Besitzer aus Schlagenthin die Milch in ungekochtem Zustande an die Genossenschaftsmolkerei in Drausnitz ruhig weiter. Als dies zur Kenntniß der Behörden kam, war die erste Folge, daß sowohl der Amtsvorsteher Casimir Musolf, als auch der Gemeindevorsteher Andreas Kuchenbecker ihrer Ehrenämter vorläufig enthoben wurden. Dann aber hatten sich die beiden Erwähnten, sowie die Besitzer August Nelke, August Panske, Ignaz Panske, Ignaz Tuschik, Jakob Lapke, Michael Büngerund Matthäus Brauer aus Schlagenthin vor der Strafkammer des Landgerichts zu Konitz wegen Verstoßes gegen die auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes erlassenen polizeilichen Anordnungen und Uebertretung des § 66 des genannten Gesetzes 2c. zu verantworten. Während das Gericht nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme betreffs der letztgenannten sieben Besitzer zu einem freisprechenden Erkenntniß gelangte, da das Verschulden auf Seiten des Amtsvorstehers und des Gemeindevorstehers lag, wurden Amtsvorsteher Casimir Musolf und Gemeindevorsteher Andreas Kuchenbecker des erwähnten gemeingefährlichen Vergehens für schuldig befunden und zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt. Auf ein an den Kaiser gerichtetes Gnadengesuch ist jetzt die Gefängnißstrafe in eine auf der Festung Weichselmünde zu verbüßende Festungshaft von je einer Woche umgewandelt worden.

Zum Konitzer Mord. Gegen „Unbekannt" lautet ein Ermittelungsverfahren wegen Beamtenbestechung und Hehlerei, welches gegenwärtig den Untersuchungsrichter am Amtsgericht I in Berlin beschäftigt. Vor dem Amtsgerichtsrath Schreiner finden jetzt täglich Vernehmungen solcher Personen statt, die in Konitz in Sachen der Winterschen Mordaffaire als Berichterstatter für Berliner und auswärtige Zeitungen thätig waren und eventuell Auskunft geben sollen, auf welche Weise und durch wen die Veröffentlichungen der Abschriften aus den „Konitzer Mordakten" erfolgten, bezw. wer die indiskreten Gerichtsbeamten waren, die den Reportern das Material lieferten. Die Staatsanwaltschaft in Konitz ist der Ansicht, daß Gerichtsbeamte mit antisemitischer Gesinnung einem journalistischen Parteigenossen gesprächsweise Mittheilungen aus den Akten gemacht haben, weil z. B. das Gutachten des Ersten Staatsanwalts in Konitz, sowie das des Sanitätsrathes Dr. Müller nur dem Sinne, nicht dem genauen Wortlaute nach wiedergegeben waren. Die Haussuchungen, welche am 23. September in der „Staatsbürger Zeitung," bei dem Rechercheur George, einigen Berliner Journalisten und dem Buchhändler Werner in Landsberg a. W. vorgenommen wurden, haben der Gerichtsbehörde für die Thäterschaft keinen Anhalt gegeben.

Ferner wird berichtet: Eine Revision des Processes Speisiger in Konitz steht in Aussicht. Bekanntlich hatte der erste Staatsanwalt Settegast in seiner Begründung gegen Speisiger eine Strafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß in Antrag gebracht. Da der Gerichtshof auf Freisprechung des Angeklagten erkannte, so wird dem Vernehmen nach die Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Revision ergreifen. Der Präparand Speisiger, dem der Proceß die Aussicht auf den Lehrerberuf verschlossen hat, will sich einem anderen Berufe zuwenden; er beabsichtigt Landwirth zu werden.

* **Rynsk,** 11. Oktober. In hiesiger Feldmark brach vor einigen Tagen ein Moorbrand aus, dessen Löschung erst mit Hilfe des heutigen Regens gelungen ist, nachdem eine Fläche von 10 Morgen abgebrannt war.

* **Danzig,** 11. Oktober. Der Rathsweinkeller am Langen Markt ist bis zum Jahre 1916 der Firma F. A. J. Jüncke verpachtet worden, nachdem die letztere sich bereit erklärt hat, statt der bis 1906 vereinbarten Pachtsumme von jährlich 3500 Mark vom Januar 1901 jährlich 12000 Mark zu zahlen und einige ihr überlassene weitere Räume des Kellers mit einem Kostenaufwand von 50 000 Mark künstlerisch auszugestalten.

* **Elbing,** 11. Oktober. Nach China gehen und Frau und Kinder hier in Noth und Elend zurückzulassen, eine solche That kann man gerade nicht edel nennen. Der Arbeiter Fischer von hier, sonst ein ordentlicher, arbeitsamer Mann, ließ sich, als er sich in angeheiterter Stimmung befand, von einem Bekannten bereden, mit zum Militärbureau zu gehen und sich als Chinafreiwilliger zu melden. Er wurde einberufen. Die Frau erfuhr von dem Schritt ihres Mannes erst, als derselbe Abschied nahm. Sofort erhob die Frau bei der Miliärbehörde Einspruch, weil die Meldung ohne ihr Wissen und ihre Einwilligung erfolgt sei. Sie hatte keinen Erfolg. Der Mann ist eingeschifft und befindet sich wohl schon in China. (Das gleiche Schicksal haben in Potsdam zwei Frauen mit ihren zahlreichen Kindern durchzumachen, auch sie sind von ihren chinasüchtigen Männern verlassen worden und sind der Noth ausgesetzt.) Die mittellose Frau erhält jetzt für sich und die Kinder monatlich 14 Mark Armengeld; vom 1. November ab sind ihr 17 Mark in Aussicht gestellt. Da sie damit selbstverständlich nicht auskommen kann, hat sie sich an die Militärbehörden mit Unterstützungsgesuchen gewandt. Man hat sie abschlägig beschieden. Die Frau kann mit ihren Kindern des Chinazuges wegen Noth leiden.

* **Frauenburg,** 11. Oktober. Die Frist der Bewerbung um die hiesige Bürgermeisterstelle ist mit dem gestrigen Tage abgelaufen. Unter den 44 Bewerbungen, welche eingelaufen sind, befinden sich Personen vom bereits gemeldeten Landbriefträger hinauf bis zum Freiherrn und Grafen! Die Herren Stadtverordneten werden sich demnächst mit einer engeren Auswahl beschäftigen.

* **Lyck,** 11. Oktober. Einen unerwarteten Tod fand durch Stickgase am 5. d. Mts. in Wischniewen, Kreis Lyck, ein dort beschäftigter Arbeiter, welcher einen 70 Meter tiefen Brunnen reinigen wollte. Der Mann wurde an einer Winde in die Tiefe hinuntergelassen. Kaum hatte er die Hälfte des Weges erreicht, als er durch Stickgase betäubt aus seiner Stellung — er stand mit einem Fuß in dem Haken der Winde — in die Tiefe stürzte. Zu seiner Rettung wurden drei andere Arbeiter auf demselben Wege hinuntergelassen, doch mußten diese sich wieder nach oben hinaufziehen lassen, um nicht dem gleichen Schicksal zu verfallen. Bisher war es nicht möglich, die Leiche zu bergen.

* **Rastenburg,** 10. Oktober. Einen traurigen Abschluß nahm die gestrige Hochzeitsfeier des früheren Militäranwärters W. mit der Schneiderin St. Weil seine eben angetraute Frau mit einem Gaste mehrere Runden tanzte, regte sich in W. die Eifersucht und er wurde gegen die Tanzenden und seine Schwiegermutter, die ihm Vorwürfe machte, aufsässig. In dem Wirrwarr, der nun entstand, trank die junge Frau Carbolsäure, um sich damit zu vergiften. Sie wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht, ihr Mann verhaftet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. Oktober.

* [Stadtverordneten-Versammlung.] Ordentliche Sitzung am Mittwoch, den 10. Oktober (Schluß.) Für den Finanzausschuß ist Stadtv. Kittler Berichterstatter. In Titel VI, Pos. 9a des Etats der Kämmereikasse „für die Besoldung der Löschmannschaften bei Bränden" waren 1500 Mk. eingestellt, was aber diesmal bei Weitem nicht reicht; schon jetzt liegen Mehrforderungen in Höhe von 400 Mk. vor. Die Versammlung bewilligt, dem Antrage des Magistrats gemäß, zu dem Titel insgesammt noch 2000 Mk. nach. — Der Magistrat legt die Rechnung der Gasanstaltskasse für das Geschäftsjahr 1. April 1898/99 vor, die ein sehr günstiges Ergebniß aufweist. Die Einnahmen der laufenden Verwaltung haben 323550 Mk. betragen, d. s. 72000 Mk. mehr als im Etat vorgesehen waren. Für Kooks kamen u. A. 37000 Mk. ein (9000 Mk. mehr), für Theer 2000 Mk. mehr und für Gasmessermiethe 6962 Mk., d. s. auch fast 2000 Mk. gegen den Etat mehr. Bei den Ausgaben sind fast gar keine Ueberschreitungen zu verzeichnen; nur der Einkauf des Kohlenbedarfs erforderte in Folge der erheblichen Steigerung der Kohlenpreise einen erheblichen Mehraufwand, nämlich 104976 Mk., während nur 80 142 Mk. hierfür vorgesehen waren; ferner verursachte die Neuanschaffung von Gasmessern Mehrausgaben, denen andererseits aber auch die erhöhten Mehreinnahmen an Gasmessermiethe gegenüberstehen. Die Ueberschreitung bei der Anschaffung von Gasmessern betrug 2752 Mk. — Eine Summe von 2000 Mark, welche einmalig für Instandsetzung der Retortenöfen ausgeworfen war, konnte ganz gespart werden. An die Kämmereikasse sind außer der etatsmäßig festgesetzten Summe von 50000 noch Mk. 20000 Mk.. außeretatsmäßig abgeführt worden. Die Summe der Einnahmen bei der Gasanstaltskasse betrug 491580 Mk., denen 399462 Mk. Ausgaben gegenüberstanden, so daß ein Baarbestand von 92118 Mk. verblieb. 232000 Mk sind insgesammt außerordentlich ausgegeben worden. Der Gesammt-Ueberschuß der Gasanstalt in dem Geschäfsjahr 1898/99 stellt sich auf 77230 Mk., nämlich 65318 Mk. baar und 12912 Mk. Mehrwerth an Materialien; die Gasanstalt hat also, wie der Berichterstatter Stadtv. Kittler hervorhebt, auch in diesem Gejahr 1898/99 ein vorzügliches Geschäft gemacht, trotzdem sie in dem Jahre drei verschiedene Decernenten hatte. — Der Rechnung wird unter Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitungen, Entlastung ertheilt.

Die vom Magistrat erbetene Nachbewilligung von 51,67 Mk. aus Titel C, VIII (Insgemein) der Forstkasse, für das Gut Weißhof, erfolgt ohne Debatte. — Von der vorgelegten üblichen Bescheinigung darüber, daß gekündigte Werthpapiere bei der Kämmereikasse nicht vorhanden sind, wird Kenntniß genommen. — Zu Titel VI, Pos. 3 (Insgemein) des Etats der Uferkasse werden 100,80 Mk. nachbewilligt; diese Ueberschreitung ist durch die Ankündigung der Fährpacht-Ausschreibung in auswärtigen Blättern entstanden.

Von dem Protokoll über die monatliche Kassenrevision der Kämmerei-Haupt- und Nebenkasse sowie der Kasse der städtlischen Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen. Der Ausschuß stellt hierzu den Antrag, dem Magistrat zur Erwägung zu geben, ob mit Rücksicht auf die angespannte Lage des Geldmarktes nicht eine Erhöhung des Zinsfußes für die von der Stadt hypothekarisch ausgeliehenen Gelder von 4 auf 4½ Prozent in Aussicht zu nehmen sei. Der Magistrat hat sich diesem Antrage schon im Ausschuß nicht besonders geneigt erwiesen, da die Nachfrage nach städtischen Hypothekendarlehen garnicht so besonders groß sei; Letzteres komme daher, daß die Hypothekenbanken höher beleihen, als die Stadt, welche naturgemäß nur ganz zweifellos sichere Hypotheken vergeben

könne. — Stadt. Plehwe spricht sich mit Entschiedenheit gegen den Antrag des Ausschusses auf Erhöhung des Zinsfußes aus; die Verhältnisse seien bei uns in Thorn nicht so rosig, um den Einwohnern jetzt schon wieder höhere Zinsen abzunehmen; die Stadt habe früher lange genug zu hohe Zinsen von ihnen genommen, so daß in dem jetzigen Verhältniß gewissermaßen nur ein ganz gerechter Ausgleich zu erblicken sei. — Bürgermeister Stachowitz erklärt die Behauptung des Vorredners, daß die Stadt den Bürgern lange Jahre hindurch zu hohe Zinsen abgenommen habe, für unzutreffend. An den zuständigen Stellen im Magistrat u. s. w., habe man neuerdings wiederholt an eine Erhöhung des Zinsfußes gedacht, man habe aber doch die Befürchtung nicht unterdrücken können, daß uns größere Hypotheken dann auf einmal gekündigt werden könnten. Nach seiner (Redners) persönlichen Meinung könne man aber doch vielleicht, wenn der Geldmarkt sich noch weiterhin so stetig zeigt, wie er jetzt ist, an eine Erhöhung des Zinsfußes um $^1/_2$ Proz. denken; es mache das immerhin eine Mehreinnahme von 8 bis 10000 Mark zu Gunsten unseres Kämmereietats aus. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten hebt hervor, gerade die Hausbesitzer befänden sich jetzt in einer sehr drückenden Lage (Sehr richtig!) und die Stadt dürfe unter keinen Umständen dazu mitwirken, die Lage für sie noch drückender zu machen. Die Stadt sei kein Geldinstitut, welches darauf sehen müsse, aus ihren Kapitalien möglichst hohe Erträge herauszuschlagen; für sie komme es in erster Linie darauf an, daß ihre Kapitalien unbedingt sicher stehen. Er würde, falls die Versammlung den Ausschußantrag auf Erhöhung des Zinsfußes annehmen sollte, im Magistrat mit aller Entschiedenheit die Ablehnung desselben empfehlen. (Bravo!) — Der Antrag des Ausschusses wird hierauf mit großer Mehrheit abgelehnt.

Zu Titel A, X, Pos. 2 des Forstetats (Schußgelder an die Forstschutzbeamten 2c.) werden nach dem Antrage des Magistrats 115 Mk. nachbewilligt. Die Mehrausgaben sind dadurch entstanden, daß mehr Raubzeug auftrat, das bekämpft werden mußte, ferner durch Anlage von Futterplätzen und Aussetzen von Wild. Es stehen diesen Mehrausgaben ja aber auch erhöhte Einnahmen aus der städtischen Jagd gegenüber. — Schließlich werden, gleichfalls zum Forstetat, noch 44,61 Mk. nachbewilligt, und zwar zu Titel A, IV, Pos. 2: Drucksachen 2c. — Hiernach wurde die öffentliche Sitzung, deren Tagesordnung erschöpft war, nach 5 Uhr geschlossen; es folgte noch eine längere geheime Sitzung.

---

* [Personalien.] Der Vorsteher der Strafanstalt Mewe, George, ist zum Direktor der Strafanstalt Graudenz ernannt. — Der Regierungs-Kanzlei-Inspektor Fenske ist vom 1. Oktober d. Js. ab in den Ruhestand getreten. — Der Katasterlandmesser Lange aus Gumbinnen ist zum 1. Dezember d. Js. in gleicher Amtseigenschaft an die Königliche Regierung in Marienwerder versetzt. — Dem Gutsschmiedemeister Friedrich Marx zu Stolno im Kreise Culm, dem Gutsschmied Constantin Krajeczynski, dem Gutsschäfer Martin Maslinski, beide zu Gelens (desselben Kreises, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** [Silber-Hochzeit.] Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute Herr Kaufmann und Stadtverordneter Goewe mit seiner Gattin. Viele Glückwünsche wurden dem Ehepaare von Seiten ihrer Freunde und Bekannten aus Nah und Fern und dem Vorstande der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft dargebracht.

F. [Ueber das Abgeordnetenhaus und die Erledigung seiner Geschäfte] hielt gestern Abend im Handwerkerverein Herr Landtagsabgeordneter Kittler einen Vortrag. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Stachowitz eröffnete die Sitzung, welche im großen Saale des Schützenhauses stattfand und recht zahlreich besucht war, mit einigen begrüßenden Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Vortragsabende immer recht gut besucht sein möchten; denn recht viele Zuhörer seien stets der beste Dank für die Vortragenden. Auch Gäste seien dem Verein zu den Vorträgen stets willkommen. Alsdann nahm Herr Kittler das Wort zu seinem Vortrage und gab zunächst eine sehr eingehende Schilderung von dem neuen Abgeordnetenhaus-Gebäude. Die prächtige Sandsteinfacade der Hauptfront mache einen sehr schönen Eindruck; dasselbe aber könne man von den beiden Seitenfacaden, die in gelbem Backsteinbau hergestellt sind, leider nicht sagen. Indessen bestehe die Hoffnung, daß sich an die westliche Seitenfront späterhin der geplante Erweiterungsbau für das Völkermuseum anschließen werde, während die Ostseite, die nach dem Garten des Kriegsministeriums zu gelegen ist, durch Bäume gedeckt wird. Das Haupttreppenhaus in dem Gebäude ist durch vier überlebensgroße allegorische Figuren geziert, welche die vier Haupttugenden darstellen, die ein Abgeordneter haben soll, nämlich: Gerechtigkeit, Wahrheit, Vaterlandsliebe und Beredsamkeit. Der Hauptsitzungssaal enthält 433 bequeme Sitze, genau so viele als Abgeordnete vorhanden sind. Leider aber kann man auf $^3/_4$ der Sitze nichts von den im Saale gehaltenen Reden verstehen, aber zu einer Verkleinerung des Saales hat man sich trotzdem nicht entschließen können. Zwei Stenographen schreiben ständig die Reden mit, während ein dritter zur Reserve daneben sitzt; alle zehn Minuten werden die Stenographen abgelöst, welche dann auf einer Treppe nach unten verschwinden und ihre Stenogramme sofort in Schreibschrift übertragen. Diese Uebertragungen werden dann den Abgeordneten zur Vornahme kleiner Korrekturen in ihren Reden übergeben; jedoch sind Zusätze, wie „Beifall", „Bravo" 2c. nicht gestattet. Außer einem prächtigen Lesesaal und einem trefflich eingerichteten Restaurant stehen für die Abgeordneten noch zwei Schreibsäle, eine große Bibliothek, sowie Waschräume, Badezellen 2c. zur Verfügung. — Nachdem Redner dann noch die verschiedenen Tribünen, die sehr reichlich bemessenen Fraktionssäle 2c. geschildert hatte, wandte er sich der Geschäftsführung des hohen Hauses zu. Der Präsident hat große Rechte, aber auch große Pflichten, da die Geschäfsleitung außerordentlich schwierig ist. Die Präsidenten haben freie Wohnung mit vollständiger Ausstattung von großer Pracht; so ist für den Präsidenten des Herrenhauses gegenwärtig eine Wohnung in der Voßstraße für 35 000 Mark gemiethet. Die verschiedenen Bureaus des Abgeordnetenhauses funktioniren musterhaft. Alle Vorlagen 2c., die an das Haus gelangen, werden gedruckt und an die Mitglieder vertheilt. Vor der 3. Lesung werden die Vorlagen, nachdem die Beschlüsse der 1. und 2. Lesung daneben gedruckt sind, abermals an die Abgeordneten vertheilt. Zur Vorberathung der Vorlagen, Petitionen 2c. bestehen 9 ständige Kommissionen, zu denen dann immer noch einige zur Erledigung besonderer Aufgaben hinzutreten. Die Kommissionen, bestehen in der Regel aus 14 Mitgliedern; die Petitionskommission aber zählt 28, die Unterrichts- und die Etatskommission je 21 Mitgliedern. Trotzdem die ausschlaggebende Arbeit schon in den Fraktionen und Kommissionen gethan wird, fällt die eigentliche Entscheidung in den Plenarsitzungen. Durch den Reichstag hat das Abgeordnetenhaus sehr an Bedeutung verloren, aber trotzdem hat es immer noch große Aufgaben genug zu erfüllen. Eine sehr wichtige Stelle in den Arbeiten des Hauses nimmt die Berathung des Haushaltsplanes ein, bei welcher Gelegenheit alle Dummheiten — wirkliche wie eingebildete —, die der Staatsregierung zum Vorwurf gemacht werden, zur Sprache kommen. Das sind für die einzelnen Minister dann dornige Tage und jeder von ihnen ist herzlich froh, wenn sein Gehalt endlich bewilligt ist, trotzdem im Ernste ja fast nie daran gedacht wird, ein Ministergehalt nicht zu bewilligen. Besonders schwer haben es in dieser Hinsicht der Eisenbahn- und der Kultusminister; zumal dem Letzteren pflegen Centrum und Polen ja immer noch eine ganz besondere Blumenlese vorzuhalten. — Redner machte dann noch einige Mittheilungen über das Herrenhaus, welches im Allgemeinen dieselben Rechte hat, wie das Abgeordnetenhaus, und schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß jeder Abgeordnete immerda mindestens drei der oben erwähnten Tugenden in sich vereinigen möge, nämlich: Gerechtigkeitsliebe, Wahrheitsliebe und Vaterlandsliebe, daß aber auch jeder Staatsbürger seine Pflicht als solcher, zu wählen, stets erfüllen möge; dann werde auch die gemeinsame Arbeit zum Wohl und Besten des Vaterlandes ausfallen. — Die Zuhörer zollten dem Vortragenden nach Beendigung seiner Ausführungen lebhaften Beifall, dem Herr Bürgermeister Stachowitz noch besonders in dankenden Worten Ausdruck verlieh. Der Vorsitzende machte dann noch die Mittheilung, daß der Handwerkerverein in Gemeinschaft mit zwei anderen hiesigen Vereinen den berühmten Historiker Professor Oncken aus Gießen für einen Vortrag gewonnen hat, den dieser am nächsten Dienstag hier über das Thema „Bismarck und Frieden von 1871" halten wird. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Mitglieder des Handwerkervereins diesen Vortrag recht zahlreich besuchen möchten.

— [Ueber das Verhalten der Trompeter beim Parademarsch] hat der Kaiser bestimmt: „Nach dem Vorbeimarsch ihrer Truppentheile hören die Trompeter auf zu blasen, reiten auf Wink des Stabstrompeters in der Gangart des Parademarsches geradeaus an und setzen sich durch Linksschwenken hinter die Mitte der vorbeimarschirten Truppe. Bei Paraden zu Fuß ist von den berittenen Truppen sinngemäß zu verfahren."

— [Seebataillon.] Zum 3. November kann noch eine Anzahl Dreijährig-Freiwilliger beim 2. Ersatz-Seebataillon eingestellt werden. Bewerber, welche mindestens 1,65 cm groß sein müssen, wollen sofort Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein dem 2. Ersatz-Seebataillon zu Wilhelmshaven einsenden.

† [Kein Porto-Abzug.] Einer Entscheidung des Reichsgerichts zufolge, ist bei kaufmännischen Forderungen der Schuldner nicht berechtigt, das Porto der Geldbriefe oder Postanweisungen in Abzug zu bringen. In allen Fällen, wo dieser Betrag eingeklagt wird, erfolgt deshalb Verurtheilung.

— [Die Kosten für die neuen Handwerkskammern] sind nach den neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung, soweit sie nicht auf andere Weise Deckung finden, von den Gemeinden des Handwerkskammerbezirks nach näheren Bestimmungen der höheren Verwaltungsbehörden zu tragen. Diese Kosten sind nach der Zahl der Handwerksbetriebe unter Berücksichtigung des in jedem beschäftigten Hilfspersonals auf die Gemeinden zu vertheilen. Für jeden Meister kommen 10 Mk., für jeden Gesellen 5 und für jeden Lehrling 2,50 Mk. in Ansatz. Für das laufende Etatsjahr hat der Vorstand der Handwerkskammer zu bestimmen, wie viel dieser Einheitssätze zur Hebung kommen sollen; später wird der Satz durch den Etat der Handwerkskammer festgesetzt. Die angegebenen Sätze haben bis einschließlich 1902 Geltung. Für die Gemeinden entsteht nun die Frage, ob sie die auf sie fallenden Kosten der Gesammtheit der Steuerzahler aufbürden oder von der Ermächtigung des § 103, 11 der Gewerbeordnung Gebrauch machen wollen, diese Kosten auf die einzelnen Handwerksbetriebe umzulegen. Bei den Handelskammern werden die Kosten nicht von den Gemeinden, sondern von den Wählern der Handelskammer nach Maßgabe ihrer Gewerbesteuer aufgebracht.

— [Nothtestamente.] Von einzelnen Gerichten sind die von Gemeindevorstehern aufgenommenen Nothtestamente zurückgewiesen worden, weil dieselben nicht mit einem Siegellack-Stempelabdruck, sondern nur mit einem Trockensiegel verschlossen waren. Es wird daher darauf hingewiesen, daß ein ungenügender Verschluß die Giltigkeit der Nothtestamente in Frage stellen kann.

§ [Zur Anstellung der Volksschullehrer.] Der Kultusminister weist anläßlich vorgekommener Abweichungen in einem Erlaß darauf hin, daß Volksschullehrer erst dann entgiltig angestellt werden dürfen, wenn sie ihre aktive Militärdienstpflicht erfüllt haben, oder für Friedenszeiten entgiltig vom Militärdienst befreit sind.

⊙ [Zechprellerei.] Unter dem Namen einer Rentiere Julianne Kavniecka aus Graudenz logirte sich in einem hiesigen Hotel eine Dame ein und lebte recht gut und vergnügt. Als ihr nach zwei Tagen die Rechnung überreicht wurde, stellte sich heraus, daß sie zahlungsunfähig war, worauf der Wirth ihre Festnahme veranlaßte.

---

§ Podgorz, 12. Oktober. Unsere Liedertafel hat in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen, das 1. diesjährige Winterfest am 3. November im „Hotel zum Kronprinzen" zu feiern. Der Antrag, auch von Mitgliedern Eintrittsgeld zu erheben, fiel. Es werden besondere Einladungen zu dem Feste ergehen.

Eingesandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion gegenüber dem Publikum keine Verantwortung)

Seit dem 1. September verkaufen hierorts die Milchlieferanten die Milch zu 14 Pfg. das Liter. Anzeichen dafür, daß diese Preiserhöhung in absehbarer Zeit von selbst nachlassen werde, sind nicht zu bemerken. Vielmehr hat man hin und wieder schon die Befürchtung aussprechen hören, es könnte der Preis noch auf 15 Pfg. gesteigert werden. Begründet wurde die eingetretene Steigerung des Preises mit der Noth der Landwirthschaft. In einem hiesigen Blatte veröffentlichte Anfangs September ein angeblicher Landwirth, daß die Noth der Landwirthe so groß sein soll, daß dieselben bei 12 Pfg. für das Liter Milch immer nur mit Schaden ihre Waare verkaufen. Nun giebt es 95 Procent sämmtlicher Landwirthe, die ihre Milch weder zu 12, noch zu 14 Pfg. verkaufen können, sondern froh sein müssen, wenn ihre eigenen Genossenschafts-Molkereien ihnen $6^1/_2$ und 7, höchstens aber $7^1/_2$ bezw. 8 Pfg. für das Liter Milch zahlen, und die Anfuhr des Milchquantums an die Molkereien haben diese Unglücklichen noch obendrein zu besorgen. Damit diese Nothleidenden nicht gleich ganz bankrott machen, sondern etwas von dem wahren Goldregen, den ihre glücklicheren Genossen durch den Verkauf der Milch in der Stadt zu 14 Pfg. das Liter, abbekommen, empfiehlt Unterzeichneter den Städtern folgende billige Rücksichtnahme: Es bilde sich ein Komitee, welches mit den Landwirthen solcher Gegenden, woselbst die direkte Lieferung der Milch in die Stadt noch etwas Fremdes ist, Verbindungen anknüpfe. Solche Gegenden sind hier bei Thorn z. B. die Nessauer Niederung, die Dörfer Ottlotschin u. a., Gramtschen, der Drewenzwinkel, ferner Pensau, Scharnau, Guttau, desgl. die Genossenschafts-Molkereien Nessau und Papau, endlich auch die weiteren Theile des Culmer Landes. Die Landwirthe solcher Gebiete veranlasse das gemeinte Komitee, ihre Milch hierher zu liefern. Garantie für Abnahme ist ohne Zweifel vorhanden und bei 14 Pfg. pro Liter, das ist unter Umständen mehr als das Doppelte des bisherigen Preises, werden solche Landwirthe ruhig auch die etwas größeren Kosten eines weiten Transportes übernehmen. Vielleicht interessirt sich der Bürgerverein recht bald für diese Angelegenheit.

Ein warmer Freund
der nothleidenden Landwirthschaft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Oktober. Das heute vom Kaiser aus Homburg an Professor Mommsen nach Charlottenburg gesandte lateinische Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung: „Wilhelm, der deutsche Kaiser, entbietet, indem er den Grundstein zum Prätorium der Saalburg legt, Theodor Mommsen, dem unvergleichlichen Forscher der römischen Alterthümer, Gruß und Dank." — Professor Mommsen erwiderte lateinisch: „Dem Fürsten der Deutschen an Majestät und Huld sagt der Alterthumsforscher zu Litzelburg (Charlottenburg) seinen Dank."

Stuttgart, 11. Oktober. Graf Zeppelin beabsichtigt für Montag einen neuen Aufstiegversuch mit dem inzwischen ausgebesserten Luftfahrzeug.

München, 11. Oktober. Hofrath Cordes und seine Frau wurden heute in ihrer Wohnung todt aufgefunden; sie hatten sich mit Blausäure vergiftet. Cordes war 70 und seine Frau 66 Jahre alt.

Glasgow, 11. Oktober. Nach dem heutigen amtlichen Bericht ist der Pest nunmehr wirksam Einhalt gethan. Seit dem letzten zur amtlichen Kenntniß gelangten Pestfall sind drei Wochen verstrichen.

London, 11. Oktober. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria besagt: General Barton war am Dienstag im Norden von Krügersdorp mit den Buren in einen Kampf verwickelt. Die Buren ließen mehrere Todte zurück, drei Buren wurden gefangen genommen. Auf britischer Seite wurde ein Offizier getödtet, drei Offiziere und elf Mann verwundet.

London, 11. Oktober. Das „Reutersche Bureau" erklärt das Gerücht, Lord Cromer sei aus Egypten abberufen worden, um einen Posten im englischen Kabinet zu erhalten, als völlig erfunden.

New-York, 11. Oktober. Eine Depesche aus Tientsin vom 9. Oktober besagt: Graf Waldersee hat angeordnet, daß die Expedition nach Paotinfu am 11. Oktober abzumarschiren hat. Fünftausend Deutsche, Franzosen, Engländer und Italiener verlassen Tientsin unter dem Befehl des Generals Bailloud und vereinigen sich in der Nähe von Paotinfu mit einer gleich starken Kolonne, welche unter dem Kommando des Generals Gaselee von Peking aufgebrochen ist. Vier französische Bataillone, welche am 4. Oktober unabhängig von dieser großen Expedition von Jangtsun aufgebrochen waren, sind angehalten worden, sie warten auf die Haupttruppe. Trotz aller Versicherungen der Chinesen vom Gegentheil rechnen die Befehlshaber der Verbündeten mit Widerstand.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Oktober um 7 Uhr Morgens: — 0,10 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 13. Oktober: Ziemlich milde, veränderlich Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 33 Minuten, Untergang 5 Uhr 30 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 9 Minuten Abends Untergang 12 Uhr 13 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		12. 10.	11. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,35	216,25
Warschau 8 Tage		215,95	215,90
Oesterreichische Banknoten		84,60	84,55
Preußische Konsols 3%		85,4[illegible]	85,50
Preußische Konsols $3^1/_2$%		94,30	94,10
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		93 90	93,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,40	85,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		94,10	94,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		81,50	81,25
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		90,60	90,50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		90,7[illegible]	90,60
Posener Pfandbriefe 4%		100,40	100,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		96,00	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25,25	25,30
Italienische Rente 4%		93 9[illegible]	93,90
Rumänische Rente von 1894 4%		73,7[illegible]	73,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe		169,7[illegible]	169,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		227,[illegible]0	225,00
Harpener Bergwerks-Aktien		172,1[illegible]	171 80
Laurahütte-Aktien		190,25	190,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,25	119,25
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	154,00	154,00
	Dezember	156,[illegible]0	156,00
	Mai	161.25	161,25
	Loco in New-York	$80^1/_8$	$80^1/_8$
Roggen:	Oktober	141,50	141.50
	Dezember	142,00	142,00
	Mai	143,50	143,50
Spiritus:	70er loco	5[illegible],30	50,20

Reichsbank-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Neubau des amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnißgebäudes mit Beamtenwohnhaus in Inowrazlaw.

Es sollen die

Anstreicher- u. Tapezierer-arbeiten des Beamtenwohnhauses

vergeben werden.

Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet am

Samstag, den 20. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr

im Dienstzimmer des Neubau-Bureaus, Georgenstraße 1, statt.

Die Verdingungsunterlagen liegen im genannten Dienstzimmer zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Herstellungskosten im Betrage von 2,00 M. ebendaher bezogen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind postfrei bis zu dem genannten Termine einzureichen.

Inowrazlaw, den 11. Oktober 1900.

Der Kreisbau-Inspektor.

J. V.

Barrink,

Regierungs-Baumeister.

Kieslager

500 000 Kubikmeter an der Bahnstrecke Allenstein-Soldau,

Großes Kalklager

94[87]% kohlens. Kalk enthaltend laut Analyse,

10 000 Kubikmeter

Kopfsteine

sind abzugeben resp. auszunutzen.

Offerten unter **S. 500** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Gravensteiner Aepfel

empfiehlt

M. Kalkstein v. Oslowski.

Speisekartoffeln

liefert zu billigsten Preisen.

Casimir Walter, Mocker.

Gesiebte Holzkohlen

sehr billig zu haben.

Max Mendel, Mellienstr. 127.

Ein gut erhaltenes

Pianino

ist billig zu verkaufen. **Thalstr. 39.** I.

Zur Begründung einer

Schmalz-Raffinerie

als Commandit-Gesellschaft werden einige **Capitalisten** von Fachmann gesucht. Off. unter **P. 840** an die „Danziger Zeitung," Danzig erbeten.

Kutscher,

verheirathet u. solide, kann sich melden bei **Konrad Schwartz.**

Eine gesunde kräftige

Amme

sucht **P. Gehrz,** Bäckermeister, Thorn III, Mellienstr. 87.

Gut erhaltene

Stubenthüren

mit Schloß und **massive Cementreppen** zu verkaufen.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas, Thorn.

Einen schwarzen echten

Pudel (Hündin)

billig zu verkaufen.

Born, Victoria-Garten.

In unserem Neubau **Breitestraße** sind noch

2 Läden

von sofort und **Wohnungen** vom 1. April n. J. zu vermiethen.

Louis Wollenberg

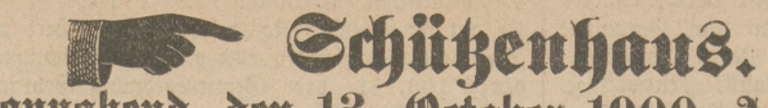
Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist von sofort zu vermiethen.

Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

Kleine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. vorne, Koppernikusstr. 29, 1 Tr. vom 1. November zu vermiethen.

Zwei elegant möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 5, III. Et. rechts.



Schützenhaus.

Sonnabend, den 13. October 1900, Abends 6 Uhr.

Zur Eröffnungsfeier der sämmtlichen Restaurations- und Saalräume des Etablissements

Großes Wurstessen

(eigenes Fabrikat).

Von 8 Uhr ab im großen Saale:

Grosses Frei-Concert

der Kapelle des Infantrie-Regiments v. Borke (21) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Zum Ausschank gelangen:

Münchener Pschorr, Königsberger Ponarth, Kulmbacher Reichelbräu (Kiesling Breslau)

Thorner Lagerbier

sämmtlich frisch vom Faß und bestens temperirt.

Sonnabend Vormittag von 10 Uhr ab:



Wellfleisch.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilh. Schulz.

Artushof.

Sonntag, den 14. Oktober 1900.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Rgts von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten **G. Stork.**

Anfang 1/2 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

NB. Aenderungen sind insofern eingetreten, und zwar im Vorverkaufslokale (Artushof).

1) Abonnementskarten für die Wintersaison 2 Personen 12 M.

2) „ „ „ „ 1 „ 6,50 M.

Auch werden daselbst bis 7 Uhr Abends Billets im Vorverkauf à Person 40 Pf. und zu gleicher Zeit Bestellungen auf Logen à 5 M. entgegengenommen.

Ferner sind Familienbillets an der Kasse 3 Personen 1 M. zu haben.

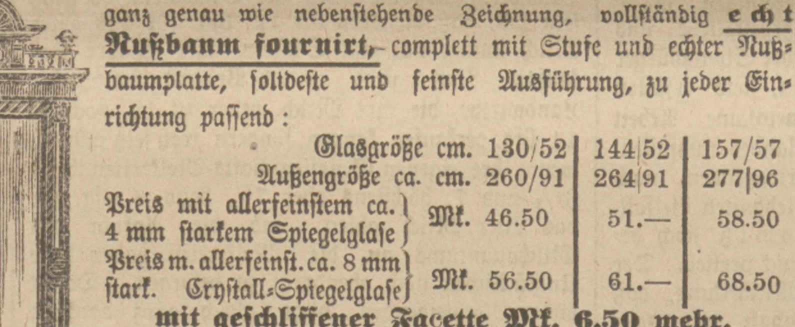
Das schönste Hochzeits- oder Gelegenheitsgeschenk

ist ein

Spiegel — Spiegel

„Bavaria-Säulen-Trumeau"

ganz genau wie nebenstehende Zeichnung, vollständig **echt Nußbaum fournirt,** complett mit Stufe und echter Nußbaumplatte, solideste und feinste Ausführung, zu jeder Einrichtung passend:



Glasgröße cm.	130/52	144/52	157/57
Außengröße ca. cm.	260/91	264/91	277/96
Preis mit allerfeinstem ca. 4 mm starkem Spiegelglase	Mk. 46.50	51.—	58.50
Preis m. allerfeinst. ca. 8 mm stark. Crystall-Spiegelglase	Mk. 56.50	61.—	68.50

mit geschliffener Façette Mk. 6.50 mehr.

Volle Garantie für nur allerfeinste Spiegelgläser und Rahmen, sowie für gute Ankunft.

Versandt geschieht **franco jeder deutschen Bahnstation** bei freier Verpackung.

Direkte und außergewöhnlich billige Bezugsquelle für alle Gattungen **Spiegel** in jeder Form, Größe, Holz- und Stilart. **Gold-Salonspiegel, Rococo, Renaissance, Empire, Louis quatorze, Louis quinze, Doppelglas, Laternform** 2c. 2c., sowie **Goldtrumeaux mit Goldconsolen oder Jardinièren in künstlerischer, allerfeinster Ausführung.**

Zahlreiche Anerkennungen. — Strengste Reellität.

Illustrirtes Musterbuch gratis und franko!

Spiegel — Spiegel

Fürther Spiegelmanufaktur „Bavaria"

in **Fürth in Bayern.**

In meinem neuerbauten Hause ist die 1. und 2. Etage,

1 Laden mit Parterrewohnung

von sofort zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend. **Hermann Dann.**

---

1 schönes möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Klosterstraße 18,** I.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.

Marcus Henius, Altstädt. Markt 5.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Bäckerstraße 47.**

Wohnungen,

vollst. renov., Parterre, 2 gr. Zimmer, Alkoven u. Zubehör, III. Etg., 3 Zimm. u. Zubeh. per gleich od. später zu verm.

Eduard Kohnert.

Möbl. Zimmer

mit Cabinet per 15. d. Mts. od. später parterre zu verm. **Eduard Kohnert.**

---

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

---

1 frdl. mbl. Vorderz., hochp., ist v. sof. billig zu verm. **Klosterstr. 20,** I.

Versetzungshalber zu vermiethen:

Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn **Major Sauer** bewohnt.

Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.

Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**

Ulmer & Kaun.

Ein frdl. möbl. Zimmer

auf Wunsch auch volle Pension vom 1. November zu vermieth. **Fischerstraße 7.**

---

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.

G. Jacobi.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A Mazurkiewicz.**

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.



Kulmbacher.

Jeden Sonnabend:

Königsberger Fleck

empfiehlt

Herrmann Schulz, Culmerstraße 22.

Graphischer Verein

Thorn.

Sonntag, den 14. Oktbr. cr.

im

Victoria-Garten

Erstes

Wintervergnügen

bestehend in

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11,

humoristischen Vorträgen

und

Tanz.

Anfang Nachmittag 4 Uhr

Entree pro Person **30 Pf.**

Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener **frei.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per sofort **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss, Schuhmacherstr.

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.

Culmer Chaussee 46.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung **Altstädt. Markt 20** vom 1. April 1901 zu vermiethen. **L. Beutler.**

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9,** III.

Schützenhaus.

Sonntag, den 14. Oktober cr., Abends 8 Uhr,

Gr. Streich-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (Nr. 21) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Entree 30 Pfg.

Diese Concerte finden regelmäßig jeden Sonntag statt.

Zu recht zahlreichem Besuche derselben ladet ergebenst ein

Wilh. Schulz. Wilh. Böhme.

Thorner

Raths-Keller.

(Ernst Harwart.)

Hofl. Sr. Majestät d. Kais. u. Königs.

Erste frische Sendung

Pr. Holl. Austern

sowie sämmtliche Delicatessen der Saison.

Wiener Café

Mocker.

Sonnabend Abend 8 Uhr

Großes

Familien-Kränzchen

mit humoristischen Vorträgen.

Alle Freunde und Gönner werden herzlich eingeladen.

Alfred Salzbrunn.

Sonntag großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. v. d. Marwitz Nr. 61.

Neuer Begräbniss-Verein.

General-Versammlung

am Sonnabend, d. 13. d. Mts., Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

1) Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahres-Rechnung pro 1899/1900.

2) Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 12. Oktober 1900.

Der Vorstand.

Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter.

Sonntag, den 14. Oktober cr., Nachmittags 2 Uhr

Versammlung

im **Germania-Saal** (G. Fliege)

Außer der gewöhnlichen Tagesordnung **Ausstellung von Schiffsbildern und Bilder aus China** mit Erklärung nach persönlichen Erlebnissen.

Alle Mitglieder pünktlich erscheinen.

Gäste willkommen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 18. Sonntag, n. Trin., 14. Oktober 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Kollekte für den evang. kirchl. Hilfsverein in Berlin.

Nachmittags 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaale Bäckerstraße 20. Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.

Garnisonkirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Kandidat der Theologie Schultz.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.

Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche, Mocker.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 0 Uhr: Gottesdienst.

Kollekte für d-n evangel. kirchl. Hilfsverein.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.